

Sonnabend, den 14. Juni 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepflastete Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergepflastete Reklame-Petitzzeile 2 Mt. — Für Platzvorschreiten Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark,  
bei Postversand Mt. 1,75 bzw. Mt. 7.—

Nr. 151

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Edelbolschewismus.

Der unabhängige Sozialdemokrat Kautsky, der schon vor dem Kriege als rühriger Vorkämpfer des Sozialismus bekannt war, hat ein Flugblatt: "Richtlinien für ein deutsches sozialistisches Aktionsprogramm" entworfen, das im harten Gegensatz zu den bolschewistischen Methoden Russlands auch dem Nichtsozialisten viel Anregungen und neue Bahnen für die Zukunft eröffnet. Auch wir können uns manche Anregungen zu eigen machen. Kautsky führt in seiner Broschüre etwa folgendes aus:

Die deutsche Republik soll nicht nur eine demokratische, sondern auch eine sozialistische Republik werden, ein Gemeinwesen, in welchem die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen keine Stütze mehr hat. Die wichtigste Frage ist zunächst nicht die der Produktionsweise, sondern die der Produktion selbst. Der Krieg hat die Produktion gewaltig unterbrochen; sie wieder zu beleben und in Gang zu bringen ist die dringendste Aufgabe. Die Produktion bedarf einerseits der Produktionsmittel, und andererseits der Arbeiter. Aufgabe der neuen Staatsgewalt ist es, erstens die fehlenden Lebensmittel aus dem Auslande zu beschaffen, um damit die Arbeiter arbeitsfähig zu machen und zweitens der Industrie Rohstoffe zuzuführen. Wo nicht genügend Rohstoffe für alle Betriebe eines Industriezweiges beschafft werden können, sind vor allem die technisch höchststehenden Betriebe zunächst zu versorgen.

Was die Arbeiter anbelangt, so ist neben der Erwerbslosenunterstützung auch eine Arbeitsvermittlung einzurichten, die sich über das ganze Reich ausdehnt und die zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeiter, der Unternehmer, sowie des Staates besteht. Diese Arbeitsvermittlung muß das Recht haben für jeden Produktionszweig und jede Gegend Mindestlohn und Maximalarbeitszeiten, sowie die sonstigen Arbeitsbedingungen festzulegen. Sie verweigert es Betrieben Arbeiter zuzuweisen, die jene Festsetzungen ablehnen; andererseits verliert ein Arbeiter, der sich ohne triftigen Grund weigert, Arbeit in einem Betrieb anzunehmen, für den er vorgebildet ist, und der die Arbeitsbedingungen der Arbeitsvermittlung anerkennt, seinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung.

Wenn auch der Streik ein unerlässliches Mittel für den Arbeiter ist, sich kapitalistischer Unterdrückung zu erwehren, so muß andererseits ein Staat, in dem sich die politische Gewalt in den Händen der Arbeiter befindet, danach trachten, für jene Produktionszweige, in denen er noch nicht das Kapital ökonomisch ausschalten kann, nur solche Methoden zur Wahrung der Ansprüche der Arbeiter einzuführen, die den Produktionsprozeß weniger hemmen und föhren. Das ist namentlich heute wichtig, nachdem der Krieg so manches Land unendlich verarmt hat, so daß jeder Streik doppelt verheerend wirkt.

Neben dieser Tätigkeit muß der Staat die Sozialpolitik fördern durch allgemeine Arbeitsschutzgesetze. Der Arbeitstag muß auf alle Arbeitszweige ausgedehnt werden z. B. auch auf das Transport- und Gastwirtschaftsgewerbe; auch das Verbot der Nacharbeit von Frauen und Jugendlichen muß überall durchgeführt werden.

Das Hauptmittel der Sozialisierung, wenn auch nicht das einzige, ist die Verstaatlichung des Eigentums an den Produktionsmitteln; und das grundlegende unter allen Produktionsmitteln ist der Grund und Boden, dessen Verstaatlichung am wenigsten Schwierigkeiten erfordert, wenn man genau wie in England unterscheidet, zwischen dem Grund und Boden und den auf ihm und in ihm eingerichteten Betrieben. Man kann den Grund und Boden, soweit er in großen Betrieben bewirtschaftet wird, ebenso wie die Waldungen ohne weiteres verstaatlichen und die auf oder in ihm befindlichen Betriebe zunächst in der bisherigen Weise weiter wirtschaften lassen. Dadurch wird die Produktion nicht im geringsten gefördert, die Betriebsinhaber werden nur aus Grundeigentümern in Pächter verwandelt. Nach und nach wären diese auf staatlichem Grund und Boden stehenden Privatbetriebe zu sozialisieren.

Der Staatsbetrieb andererseits dürfte nun nicht nach der Schablone der bisherigen Be-

triebe einer zentralisierten Bürokratie eingerichtet werden. Er ist vielmehr weitgehend zu dezentralisieren, wobei man der Leitung möglichste Selbstständigkeit zu gewähren hat. Werden Privatbetriebe verstaatlicht, so sollen die früheren Besitzer selbstverständlich entschädigt werden; dabei wäre zu berücksichtigen einmal der Wert der Produktionsmittel, Bauarbeiten, Maschinen, Rohstoffe und schließlich ihre augenblickliche Rentabilität.

Nicht ganz so wie in der Industrie kann man in der Landwirtschaft verfahren. Doch wäre es durchaus unzweckmäßig, das bürgerliche Grundbesitz zu enteignen. Es genügt einzuweisen, daß der Staat sich bei jeder Besitzveränderung von Grund und Boden das Vorverkaufsrecht wahrt, um nach und nach allen Grundbesitz in seine Hände zu bekommen. Die Verschärfung der Großbetriebe in Zwergbetrieben wäre ein Rückschritt und würde garnichts nützen, da kein Drang aus der Stadt ins Land besteht, sondern umgekehrt die Landwirtschaft sowohl im Klein- wie auch im Großbetrieb an Menschenmangel leidet. Erziehung der Menschenkraft durch die Maschinen, nicht Rückkehr zu primitiven Arbeitsmethoden ist für die Landwirtschaft dringend erforderlich. Dazu ist es notwendig, daß der Staat den Dorfgemeinden, am besten durch Vermittlung der örtlichen Genossenschaften, landwirtschaftliche Maschinen im ausreichenden Maße zur Verfügung stellt. Um den Unterschied zwischen Stadt und Land und damit die Anziehungs Kraft der Stadt und die Verdünnung des flachen Landes zu mindern, ist es ferner unerlässlich die Kulturverhältnisse auf dem flachen Lande durch Verbesserung der Schulen, Vermehrung der Arzte, Verbesserung der Kommunikationsmittel, sowie Bau ausreichender selbstständiger Wohnungen zu erhalten.

Ein zweites Mittel der Sozialisierung ist ferner die Organisation der Konsumen, sowie die sonstigen Arbeitsbedingungen festzulegen. Sie verweigert es Betrieben Arbeiter zuzuweisen, die jene Festsetzungen ablehnen; andererseits verliert ein Arbeiter, der sich ohne triftigen Grund weigert, Arbeit in einem Betrieb anzunehmen, für den er vorgebildet ist, und der die Arbeitsbedingungen der Arbeitsvermittlung anerkennt, seinen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung.

Wenn die Gemeinde die städtischen Monopole (z. B. Straßenbahn, Elektrizitätswerk, Gaswerk) an sich zieht, die Versorgung der Einwohner mit Milch, Brot und Gemüse vornimmt, wenn sie den Massen gesunde und billige Wohnungen schafft, wenn sie dementsprechende Schulen baut und den Kindern des Volkes in der Schule nicht bloß Belehrung, sondern auch Nahrung bietet, wenn sie endlich den Volksmassen Stätten der Versammlung, der Schholung, der Weiterbildung schafft, wird sie durch diese Kommunalisierung tatkräftig mitwirken an dem Prozeß der Sozialisierung.

Wie schon vorher bemerkt, soll die Enteignung der sozialisierten Betriebe nicht auf dem Wege der Konfiskation, sondern auf dem Wege der Ablösung geschehen. Dafür sprechen nicht nur Gründe der Gerechtigkeit, da die Konfiskation nur einige der Kapitalisten, nicht die Klasse trifft, und nicht bloß Kapitalisten, sondern auch kleinere Leute trifft. Es sprechen dafür auch ökonomische Gründe, weil die Konfiskation die produzierenden Kapitalisten in höchstem Grade beeinträchtigen und föhren würde in einem Zeitpunkt, in dem der Produktionsprozeß äußerster Schonung bedarf. Die Entschädigung erfolgte am besten durch Ausgabe von Staatschuldverschreibungen zu einem mäßigen Zinsfuß.

Um die überall gewaltig gestiegerten Staats-einnahmen zu decken geht es nicht an, sich lediglich durch Fabrikierung von Papiergeleb zu helfen. Dadurch werden bloß die Warenpreise weiter in die Höhe getrieben und wird die Unsicherheit des Geldwesens aufs unerträglichste gesteigert.

Die Grundlage jeder gejündeten Finanzpolitik ist eine hohen Prozeß der Produktion, die große Nebenkosten an Produkten liefert. Aus diesen Nebenkosten können ohne Schädigung des Staates und der Bevölkerung die Steuern bezahlt werden. Die strengsten Steuergesetze gegen die Steuern liefern keinen Ertrag, wenn die Produktion stockt.

Andererseits ist es zweckwidrig, daß man die Kerze an beiden Seiten anzündet. Der Staat ist nicht in der Lage, den Kapitalisten große Summen durch Besteuerung abzunehmen, wenn die Arbeiter vorher auf dem Wege der Lohnhöhung den Profit und Zins aufgehoben haben. Darüber müssen sich die Arbeiter klar sein: je mehr es ihnen gelingt, den Mehrwert zu verringern, desto mehr müssen sie selbst von ihren Einnahmen an Steuern zahlen, soll der Staat die Summen ausbringen, deren er zu seinem Fortbestehen bedarf.

Die wichtigsten Staats-einnahmen werden unter allen Umständen die direkten progressiven Steuern auf Einkommen, Vermögen und Erbschaften bilden müssen. Als nächste Einnahmequelle kommen für den Staat die Erträge aus seinen Betrieben in Betracht. Doch darf man diese zunächst nicht zu hoch veranschlagen, den staatlichen Betriebe können nur dann ohne Schädigung der Arbeiter und der Konsumenten vermehrte Einnahmen bringen, wenn die Verstaatlichung die Betriebskosten verringert, oder die Produktion konzentriert wird. Bedenklicher, als Einnahmequellen sind die Monopole, die meist nur auf Schröpfung der großen Massen der Konsumenten hinauslaufen; doch sind Monopole, durch die Lebensnotwendigkeiten verfeuert werden ganz anders zu betrachten, als Monopole auf entbehrliche oder gar schädliche Genußmittel.

Immer wieder muß jedoch eingehäuft werden, daß die Steuern nur dann einen hohen Ertrag abwerfen können, wenn die Produktion kraftvoll in Gang kommt und reiche Überschüsse liefern. Das ist das A und O der Sozialisierung, wie auch aller Finanzpolitik.

F.

Huldigungstelegramm der Permer Eisenbahner an Koltschat.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)  
Aus Omsk wird gemeldet: "L'Agence Union" erfährt, daß Admiral Koltschat von den Permer Eisenbahnen ein Huldigungstelegramm folgenden Inhalts erhalten hat: Der Arbeitertagesschreit setzt Ihnen, dem Haupt des Staates, welches die Wiedergeburt Russlands und die Rückkehr der öffentlichen Ordnung im Lande bewerkstelligt, einen Gruß. Der Kongress wünscht das vollständige Verschwinden der Sowjetrepublik.

Bolschewistische Agitation in Frankreich.

Paris, 12. Juni.  
Die Untersuchung, die in der Angelegenheit des letzten Streiks eingeleitet wurde, soll zu dem Ergebnis geführt haben, daß das Pariser Zentralkomitee der kommunistischen Partei insgesamt etwa 40 Millionen Mark, die zum größten Teil aus Russland stammen, für Propagandazwecke erhalten hat. Aus Moskau sind mehrere bolschewistische Agitatoren nach Paris gereist. Von den 200 wegen Streikagitation verhafteten Personen sollen 120 aus Russland stammen.

## Der Tag der Entscheidung.

Am heutigen Sonnabend spätestens erfolgt die Überreichung der Antwort der Entente auf die deutschen Vorschläge an den Grafen Brodorff-Ranckau. In dem historischen Verfaßtes, in dessen Mauern schon mehrmals Ereignisse von Weltgeschichtlicher Bedeutung sich abgespielt haben, wird heute das Urteil über das einzige deutsche Kaiserreich gesprochen.

Was die Gegner Deutschlands während der dreiwöchigen Beratung über die Einwendungen der deutschen Republik in lühler Erwägung belossen haben, ist in dem Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, noch ein Geheimnis, da nur oberflächliche Andeutungen über das Ergebnis der einzelnen Beratungen in die Öffentlichkeit gelangt waren. Vielleicht, daß die Entente, die ihren Beschlüsse in bezug auf die Neubildung des europäischen Staatswesens keinen Gegenwartswert, sondern einen möglichst dauernden Zukunftswert besitzen muß, der deutschen Republik einige Zugeständnisse machen wird in der oberösterreichischen Frage u. s. w., aber wir können nach der besonders in Frankreich her-

ihenden Stimmung wohl kaum annehmen, daß Graf Brodorff-Ranckau und sein Versailler Mitarbeiterstab heute mit innerer Genugtuung auf einen Erfolg seiner Einsprüche gegen das Friedensdiktat wird zurückblicken können.

Wir verzeichnen hierüber nachstehende telegraphischen Meldungen:

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Der Rat der Vier war am gestrigen Donnerstag mit der Absaffung der Antwort auf die Gegen-vorschläge Deutschlands beschäftigt. Sobald Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando ihren endgültigen Beschluß gefaßt haben werden, wird der Text der Antwort formuliert, die dem Grafen Brodorff-Ranckau Freitag abend oder spätestens Sonnabend früh überreicht werden wird.

Die Antwort wird der deutschen Delegation ohne alle Formalitäten in der bei Übereichung von Noten bisher üblichen Weise übergeben werden. Die Grundzüge des Vertrags sind fast gänzlich geändert worden.

Die französischen Blätter melden, daß den Deutschen eine sechs, höchstens eine acht tägige Frist ist zur endgültigen Beschlusshaltung gegeben werden wird.

Die Pariser Presse versichert, daß keinerlei wesentliche Zugeständnisse den Deutschen gemacht werden. Die Frage der Aufnahme Deutschlands in den Bölkerbund ist noch nicht endgültig entschieden. Die Deutschen müssen vorerst die Erfüllung ihrer Verpflichtungen garantieren.

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Clemenceau, Foch und de Béthencourt versammeln sich gestern abend zu wichtigen Beratungen hinsichtlich einer möglichen Wiederaufnahme in die Feindseligkeiten und eines gemeinsamen Vormarsches der alliierten Heere.

Protest der Deutschen gegen die Blockade Libaus.

Nauen, 13. Juni. (P. A. T.)

Die deutsche Kommission in Spa hat gegen die Blockierung Libau durch die Engländer Einspruch erhoben.

## Oesterreich und sein Schicksal.

Nauen, 13. Juni. (P. A. T.)

Die christlich-soziale Fraktion der deutsch-österreichischen Nationalversammlung wandte sich an die Christen aller Länder mit der Bitte um Intervention zwecks Milderung der Friedensbedingungen für das „aus tausend Wunden blutende Österreich.“

Paris, 13. Juni. (P. A. T.)

Kanzler Renner überreichte dem Sekretär der Friedenskonferenz eine zweite Note, betreffend die Ermöglichung der Heimkehr der Mitglieder der österreichischen Botschaft, die in Amerika ohne jede Existenzmittel zurückgeblieben sind.

In einer gestern vom Kanzler Renner überreichten Note bestimmt sich letzterer über die Versöhnung Österreichs, und zwar gegen die Besetzung Deutschösterreichs und Tirols und versichert, daß das seiner Schiffe entblößte Österreich nicht werde bestehen können.

## Um Polens Grenzen.

Generalstabsericht vom 13. Juni.

Galizisch-woihynische Front: Im Gebiet von Tłomacz entwaffnete unsere Abteilungen Bauernbanden, die in der Umgegend plünderten. Die bei Radziwillow seit einigen Tagen von den Bolschewiki unternommenen energischen Angriffe sind abgeslaut. Bei Hulezyce am Stettiner See sind die Kämpfe.

Ukrainisch-woihynische Front: Unsere Truppen schlugen die Bolschewiki in Wolozyn; dabei wurden mehrere Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet. Der Feind ist geslohen. Unsere Truppen haben sich in ihre alten Stellungen zurückgezogen. Südöstlich von Smorgon schlugen unsere Abteilungen bei Bielica den Feind. Wir machten 70 Gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im westlichen Abschnitt haben die Deutschen mit der Fortsetzung der Gegenoffensive um Suwalli und Augustow begonnen.

In Fortsetzung des Generalstabserichts Haller, Oberst.

**Vojener Bericht vom 13. Juni.**

**Nordfront:** Bei Lukaszewo, Ruda, Połozno und Marcinkowa wurden deutsche Vorposten zurückgewiesen. Durch einen starken, von Artillerie unterstützten deutschen Angriff wurden unsere Posten aus Ełszenie bei Rynaszen aus ihren Stellungen geworfen. Unsere Stellungen bei Tarczow und Wilewo wurden mittags und nachts vom Feinde mit Minen beworfen. Auf dem linken Flügel herrschte Nähe.

**Westfront:** Am Beszczenniabschnitt feindliche Vorpostentätigkeit. Bei Potzbow und Jeżycze wurden deutsche Vorposten aufgerissen. Bei Jeziorki wurde eine deutsche Kavalleriepatrouille abgewiesen. An der übrigen Front kleine Zusammenstöße.

**Südfront:** Außer kleinen Gefechten am Rawitsch- und Kempenabschnitt ist die Lage unverändert.

**Procyński, Generalunterleutnant.**  
Chef des Stabes.

## Reichstag.

### Schluss des Sitzungsberichtes.

In die Verhandlungen über die Frage der Regelung der Gehaltsfrage für die Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten greift Unterstaatssekretär Wrublewski ein und berichtet darüber, was die Regierung bereits in dieser Richtung hin getan hat. Die Regierung werde im Laufe der nächsten Monate Anträge stellen, das genaue Datum könne Redner aber nicht angeben. Abg. Dąszynski bemerkt, daß die geleistete Arbeit der Kommission nur eine teilweise Erfüllung der Wünsche der Postbeamten bedeutet. Redner fordert die auf dem Postamt in Posen herrschenden Zustände, indem er behauptet, daß die Beamten ihre Amtsausübung nicht überschreiten dürfen.

Nach den Ausführungen des Abgeordneten Arciszewski lehnt das Haus den zweiten Teil des dritten Antrags Arciszewskis und Diamands ab und nimmt den Antrag des Abg. Kernik über russische Hilfe an. Hierauf werden die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt. Abg. Woytulanis führt aus, daß man die Agrarfrage nicht ausschließlich vom Standpunkt der einen Klasse, sondern vom Standpunkt des Gesamtwohls betrachten müsse.

Nachdem eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen den einzelnen Ausschüssen überwiesen worden waren, gibt der Marschall zur Kenntnis, daß der Club der jüdischen Nationalen Abgeordneten sich mit der Resolution des Reichstags in der Frage des Art. 93 des Friedensvertrages zwischen der Entente und Deutschland nicht einverstanden erklärt. Dieser Artikel betrifft die Garantie der Rechte der sogenannten nationalen Minderheiten. Der Club verlangt, daß die nähere Begründung der Mitteilung des Klubs zu Protokoll genommen werde.

Abg. Hirszhorn unterstellt dies, indem er mitteilt, daß er bei der Abstimmung zufällig nicht anwesend war.

Sodann gelangen 3 Dringlichkeitsanträge betreffend die Judenpogrome zur Verlesung.

Der erste Antrag Dąszynskis und Gen. betrifft die in verschiedenen Ortschaften des Landes ausgebrochenen Unruhen und Ausschreitungen gegen die Juden, was mit der Tradition und Ehre des polnischen Volkes im Widerspruch stehe.

Laut diesem Antrag soll der Reichstag die Gesellschaft auffordern, den Volksfeinden entgegenzuwirken, da letztere bemüht sind, eine schlimme Lage Polens herbeizuführen, um es auf dem Gebiete der internationalen Politik bloßzustellen.

Der Antrag des Abg. Rataj und Gen. schließt mit dem Wunsch der Begutachtung nachstehender Punkte: 1. Der Reichstag bestätigt, daß die östlichen Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung nicht das Ergebnis des Rassen- oder Religionshasses seien, sondern das Ergebnis der Erbitterung der Magen aus Anlaß der unmäßigen Teuerung, hervorgerufen unter anderem durch den Warenraucher im Handel, der sich in Polen vorwiegend in jüdischen Händen befindet, sowie auch aus dem Grunde, daß unter den bolschewistischen Bühlern, die in Polen eine regierungsfreundliche Propaganda machen, einen bedeutenden Prozentsatz die Juden bilden. 2. Der Reichstag verurteilt im Einvernehmen mit der ganzen polnischen öffentlichen Meinung mit entschiedenem Nachdruck die Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung und verlangt, daß die Regierung die Ausschreitungen unredlichen solle, ohne vor den schärfsten Maßregeln zurückzuschrecken. 3. Der Reichstag fordert die Regierung auf, daß sie durch energische Bekämpfung des Wuchers die Größe der Erbitterung des Volkes beseitige und daß sie in jedem Falle das Ergebnis der Untersuchung und der angewandten Mittel zur allgemeinen Kenntnis bringe.

Der Dringlichkeitsantrag der Abg. Tohn, Grünbaum und Gen. fordert den Reichstag auf, daß er eine Reichstagskommission nach Krakau entsende zur Untersuchung der dortigen Unruhen. Abg. Dąszynski meint, er wolle nicht den Polen judentreibende Bestrebungen zuschreiben, aber eine Bildung des in Krakau und anderwärts Vorgefallenen sei undenkbar.

Bei der Abstimmung nimmt der Reichstag die Dringlichkeit der Abg. Rataj und Dąszynski an, verwirft aber die Dringlichkeit des Antrages Tohns.

Nächste Sitzung Freitag, 3 Uhr nachm.

## Locales.

Lodz, den 14. Juni.

**Trauergottesdienst.** Am Dienstag, den 17. Juni, um 11 Uhr vormittags wird in der St. Georgs-Kirche für den Hauptmann und Kommandanten des 2. Bataillons des 28. Infanterieregiments, Kamer Sutomski, ein Trauergottesdienst stattfinden, der am 7. Juni während des Vorgehens über den Strom im Alter von 24 Jahren auf dem Felde der Ehre fiel.

**Die nächste Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz** findet am Montag, den 16. Juni statt.

In der letzten Sitzung der Schularzte der städtischen Volksschulen werden die Dienststunden in den Sommerhalbschulen im Poniatowski-Park festgestellt. Die Kolonien werden täglich von 4 Ärzten besucht werden; je 2 für jede Gruppe. Ein Jahresbericht wird dem Gesundheitsministerium zugesandt werden.

**Die nächsten Stadtverordnetenversammlungen.** Der Stadtrat teilt uns mit, daß die 17. und 18. Stadtverordnetensitzung am Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Juni, um 6 Uhr nachmittags in der Sitzungssaal des Stadtrates, Siedniest, stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Berichte, 2) Anträge, 3) Interpellationen, 4) Kommissionsreferate und 5) Wahlen.

**Zwangswise Einquartierung von Offizieren.** Das wird von amtlicher Seite geschrieben: Auf Grund des Gesetzes vom 8. April über die Abgabe von Militäraquartieren und des Kundschreibens an die Kreiskommissionen und die Präsidenten der Städte, die besondere Kreise bilden, müssen die Offiziersquartiere folgende

Einrichtungsgegenstände enthalten: ein vollständiges Bett (mit Deckbett), einen Waschtisch, Spiegel, 2 Handtücher, einen Eimer, Tisch, Stuhl, eine Lampe, einen Hängeständer, Fenstervorhänge. Offiziere bis zum Hauptmann müssen ein Zimmer eingeräumt werden, Stabsoffiziere 2 und Generäle 3 Zimmer.

**Die Rekrutierung im Kreise.** Der Kreiskommissar, A. Nemiszewski, gibt durch Maueranschlag folgende Verordnung bekannt: Auf Grund des Reichstagsbeschlusses vom 7. März 1919 und der Verordnung des Ministeriums des Innern müssen sich alle im Jahre 1899 geborenen Männer in folgender Ordnung melden: Bei der Kommission in Bielsz (Szczecina 14). Am 23. Juni die Rekruten der Gemeinden: Brzozów, Górowo, Lądzki, Lutkowice und Radogoszcz. Am 24. Juni die Rekruten der Gemeinde Nakielniczna und der Stadt Bielsz. Bei der Kommission in Tuszyn (Starzy Rynek 7). Am 26. Juni die Rekruten der Gemeinde: Górk, Gospodarz und Brzozów. Am 27. Juni die Rekruten der Gemeinden: Chojny, Kąkolewice und Babice, am 1. Juli die der Gemeinden Brzozów und Kąkolewice und am 2. Juli die Rekruten der Gemeinden Nowosolna und Kuczniew. Der Gemeindevogt muß bei der Musterung zugegen sein, desgleichen die Dorfschulzen. Die Rekruten haben Löffel und Schüssel und — wenn möglich — eine Decke mitzubringen. Personen, die auf Grund des Rekrutierungsgegesches Erleichterungen erlangen wollen, müssen die Gesuche, sofern sie diese noch nicht abgesandt haben, am Gestaltungstage mit den ausfüllbaren Fragebögen, die von dem Vogt und der Gemeindebehörde bestätigt sind, abgeben. Wenn als Grund der erbetenen Zurückstellung der schlechte Gesundheitszustand des Vaters angegeben wurde, so muß dieser zusammen mit dem Sohn vor der Aushebungskommission erscheinen.

**Die Lebensmittel der vierzehn Tage** Auf Befehl des Verpflegungsministeriums wird die Brotration im 104. Kartänschnitt 6 Pfund betragen. Die Besitzer der 104. Lebensmittelkarte, die vom 9. Juni ab gültig ist, sind zum Erwerb folgender Lebensmittel berechtigt: 1½ Pfund Weizengebäck gegen Abschnitt Nr. 1; je ein Pfund Weizengebäck gegen die Abschnitte 2 und 3, 1½ Pfund Weizengebäck gegen Abschnitt Nr. 4 und 1 Pfund gegen den Abschnitt 5; für den Abschnitt 6 wird ½ Pfund Reis für 60 Pf. und für den Abschnitt 7 ¾ Pfund Zucker abgegeben. Die Abschnitte 8 und 9 sind ungültig.

**Amerikanische Lebensmittel für die Kinderküchen.** Vom nächsten Montag ab werden alle Kinderküchen die Speisen aus den ihnen vom Hilfsausschuß zugewiesenen amerikanischen Lebensmitteln zubereiten.

**Musterung der Droschen.** Am 1., 2. und 3. Juli um 9 Uhr früh wird vor dem Polizeipräsidium, Kosciuszkoallee 1, eine Musterung der Droschen stattfinden. Bis dahin müssen alle Droschkenlenker, die für die Erlaubnis, in der Stadt fahren zu dürfen, die erste Rate in der Höhe von 20 Mark in der Polizeikasse, Zielonastraße 8, bereits bezahlt, auch die zweite Rate (20 Mark) eingezahlt haben. Die Quittung muß im Polizeipräsidium, Technische Abteilung B/3, vorgezeigt werden. Die Droschkenmusterung wird in folgender Reihenfolge stattfinden: Am 1. Juli die Droschen Nr. Nr. 2—50; am 2. Juli 51—100; am 3. Juli 101—154.

**Eine Milliarde falscher tschechischer Banknoten im Umlauf.** Aus Prag wird telegraphiert: Wie das "Prager Tagblatt" erzählt, soll bereits eine Milliarde falsch gestempelter tschechischer Banknoten im Umlauf sein. Diese Banknoten werden bei der Einwechslung gegen

die neuen tschechischen Staatsnoten zum Schaden der Besitzer beschlagnahmt und nur zur Hälfte des Betrages eingelöst werden.

**Die heutige Dankübung.** Die Dankübung, von der wir bereits berichtet haben, findet heute um 5 Uhr nachmittags im Poniatowski-Park statt. Eintrittskarten kosten 2 Mk.

**Vom Realgymnasialverein.** Die für gestern angesetzte außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Realgymnasialvereins kam infolge zu geringer Beteiligung der Mitglieder nicht zustande. Sie findet nun am kommenden Freitag, den 20. Juni, um 5 Uhr nachmittags, im 2. Termin statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

**Fußballspiel.** Sonntag vormittag um 1½ Uhr findet auf dem Helenenbauer Sportplatz ein Fußballwettspiel zwischen den 2. Mannschaften der Sportvereine "Polonia" und "Sturm" statt.

**Tagung der jüdischen Handwerker.** Auf einer gemeinsamen Beratung der Delegierten des Lodzer jüdischen Handwerkerrats und des Handwerkervereins sowie des Zentralen Handwerkerrats in Warschau, wurde beschlossen, für den 8. bis 10. Juli eine Tagung der jüdischen Handwerker Polens in Warschau einzuberufen. Es werden Bezirksschäftsleiter gebildet, die das Material für die Tagung sammeln werden. Dem Lodzer Bezirksschäftsleiter unterstehen die Städte: Fabianice, Bielsz, Tomaszow, Łask, Idunica-Wola, Sieradz.

**Für das Kriegsweisenhaus** sind in der Geschäftsstelle der "Lodzer Freien Presse" folgende Gaben eingegangen: Gelämmel auf einem Ausfluge von S. D. R. von A. Raffel in Kalisch: . . . M. 15.— Bon A. Raffel in Kalisch: . . . M. 3.— Mit den bisherigen . . . 1049.— Zusammen 1097.— Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Gaben werden wir gern weiterleiten.

## Kinošau.

Wie Manys Schauspielkunst ist reiser geworden; es liegt schon mehr Ausdruck, Abgrenztheit und Natürlichkeit darin. Das läßt sich im Film "Sonne und Nebel", den das "Corso" in dieser Woche gibt, feststellen. Der nicht ungeschickte Aufbau des Stückes sowie das nicht minder vor treffliche Spiel der Hauptdarsteller lassen über manche Lücken in der Handlung, die wohl aus technischen Gründen verursacht worden sind, leicht hinwegsehen. Das Motiv der Handlung: eine jüdische Gastrivostochter gelangt durch ihre schöne Stimme zu Ruhm und Ehren und wird zuletzt Gräfin, das ist nicht neu; nicht alltäglich dagegen sind die Umstände, unter denen sie die Geschichte abspielt. Sie führt den Gastrivostochter in eine Provinzstadt im Osten unseres Landes. Eigentlich sind die Wege des Schicksals: Ein reicher moskowskitzer Kaufmann wird ermordet und verdeckt, der Schankwirt muss jahrelang unschuldig im Kerker schmachten, ein Graf scheidet sich von seiner Frau, und das alles gleichzeitig, um die Tochter des jüdischen Gastrivostellers auf die Höhe des Lebens zu führen.

Bewunderlich noch stellt sich der Lauf der Dinge in der vierten Serie des "Brotea"-Films im "Polonia" dar. Wie in jedem Sitzungsdrama die Akrobaten- und Seitensprungstücke ins hellste Licht gerückt werden, so geschieht das auch in dem erwähnten Detektivdrama, das wohl nur jünger erinnendenden Lügen wegen als gewaltiges Filmdrama hingestellt wird. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Sitzungskünstlern, deren Spiel der Natürlichkeit erinnert. Sie legen das Hauptgericht auf ihre Kostümstückchen, die sich in der Verwendung Gewandheit und Präsentierung schöner Körperformen äußern. Von dem Inhalt dieser Serie sei nur gesagt, daß es der Heldin nach vieler Auf und Ab, wie Verfolgung, Befreiung, blutigen Zusammenstößen, Explosionen, endlich gelingt, über ihre Wideracher zu triumphieren. Nun hätte man meinen können, das Bild sei zu Ende. Leider ist dem nicht so, es wird schon eine Fortsetzung der unheimlichen Geschichte angekündigt, die, wie eine ewige Krankheit, sich unendlich fortwähren soll.

Mit 1 schaffen wir Kleider an, Kleider an, anderen unverhofft sie erinnert, sie erinnert, gesellten der Mehrheiten zerstreut, alle paar von amerikanischen werden ja sie doch strand er auseinander, teuer sein, blieben kalt. Da kommt schneiden, Waren nicht eigenen ohn' Aus werden, un auswärts, niemand Kleider an, so kann nicht getriebene werden, ja er regung, regung, Genehmiger Leiter, die Ein treu-

Dann saß sie die alte Christine, die ihr Gebetbuch in der Hand hielt, unter den Armen und beide Frauen gingen durch den grünen Wald davon.

Bachmann blickte ihnen noch lange nach, bis das helle Kleid Hannichens zwischen den Büschen verschwunden war; dann seufzte er schwer auf und ging langsam und gedankenvoll nach dem Försterhause zurück.

Die Mahnung Hannichens wäre wohl fruchtlos geblieben, hätte Bachmann nicht bald nach seiner Heimkehr kurz hintereinander zwei Besuche erhalten, die ihn nicht dazu kommen ließen, seine traurigen Gedanken nachzuhängen.

Er war noch nicht lange zu Hause, als es an die Tür klopfte und diese, noch ehe Bachmann dazu kam, "Herein!" zu rufen, sich öffnete.

"Na, was bedeutet das?" rief Bachmann, zu seinem Erstaunen in dem Eintretenden seinen Schwiegersohn erkennend. "Hast wohl nicht ausgehalten ohne das Harnchen, Hermann, und bist nun selbst gekommen, um sie Dir zu holen? Aber wie kommt denn, daß Ihr Euch nicht getroffen habt? Just vor einer Viertelstunde sind die Frauen fort."

"Wie, das Hannchen ist nicht mehr hier?" kam es erregt von den Lippen Rohdes.

Jetzt erst bemerkte Bachmann, wie verstört sein Schwiegersohn aussah.

"Um Gotteswillen, ist denn ein Unglück geschehen? So sezt Euch doch! Ihr seid ja ganz außer Atem. Ich sagt' es Euch ja bereits, sie sind schneller fertig geworden, als sie glaubten. Sie sind den Fußpfad gegangen, während Ihr wohl den Fahrweg gekommen seid? So seid Ihr wohl aneinander vorbeigegangen, ohne es zu ahnen."

Alexander markt, Monate Monat geschäfteter tag statt, so hatten eingefundene Donnerstag fortsetzung folgt.

## Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(43. Fortsetzung.)

Verläß Dich darauf, Bärtchen, Du wirst Dich auch daran gewöhnen. Gewiß, in unserem Försterhause war's im Sommer sehr schön, aber diente doch daran, daß es im Winter auch seine Schattenseiten hatte. Ach, wenn ich an die Einigkeit und an die schrecklichen Stürme im Winter diente! Und Du bist ja auch keiner von den Jungsten mehr. Wie lange noch, und Du hättest Dich ohnedies zur Ruhe setzen müssen. Es ist besser so und daß Du, so lange Du noch gesund bist, Dein Amt an eine jüngere Kraft abtretnst!" Das Gesicht des Försters versinckte sich.

Unwillkürlich ballte er die Hand. Er hegte im innersten Herzen einen riesen Groll gegen diesen Nachfolger, der ihn aus seinem Besitztum verdrängte, und in seinem Innern kochte es, sobald man nur von ihm sprach.

Hannchen wußte das, und suchte sie denn ihren Fehler wieder gut zu machen, indem sie schnell von anderen Dingen sprach.

"Zeigt ist es aber wirklich Zeit, daß ich mich auf den Heimweg mache. Ich hatte nicht gedacht, daß wir es so schnell schaffen würden. Da wird sich Herrmann freuen, daß ich doch noch gegen Erwartung zeitig genug heim bin, um ihn in die Kirche zu begleiten. Nachmittags kommt Ihr ja zu uns, und dann wollen wir Abschied feiern! Du gehst ja nicht aus der Welt, und bald sehen wir uns wieder!"

Der Alte hatte sich in der Tat mit dem Handrücken über die Augen gewischt.

Jetzt drückte er sein Kind an die Brust und weinte.

Unauslöschlich verliefen die Tränen über seine eingefallenen Wangen in den grauen Bart.

Lange, lange dauerte es, ehe er sich fassen konnte, und Hannchen, die sich nur noch enger an ihn schmiegte, wagte es nicht, diesen Ausbruch eines tieferen Schmerzes zu unterbrechen.

Endlich ward er etwas ruhiger.

"Abends feiern!" kam es kaum hörbar von seinen Lippen. "Ja, es muß wohl schwer sein, daß es mich alten Mann zum Weinen bringt. Seit sie Deins Mutter in die Erde legten, ist das nicht geschehen, Hannchen, und Gott weiß es, auch heute ist es mir jetzt, als sollte ich etwas Liebes, das mir an das Herz gewachsen ist, in die Erde legen!"

Er blickte sich in dem Raum um, um sein Antlitz nahm einen trostlosen Ausdruck an.

"Sorich nicht so, Bärtchen!" bat die junge Frau. "Hast Du nicht uns noch und unsere Liebe? Es ist Dir gar nicht gut, daß Du hier in den nun so ungemütlichen Räumen sitzt und Dich in Deinen Kummer einschließt. Es ist so ein schöner Tag. Weißt Du was? Begleite mich ein Stück des Weges!"

Sie griff nach Hut und Sonnenschirm und ging zur Tür, während der Förster langsam folgte.

Draußen troten sie die Muhme, die sich inzwischen fertig gemacht hatte, um Hannchen auf dem Kirchgange zu begle

## Bvereine und Versammlungen.

**Deutscher Lehrerverein zu Lodz.** Wir teilen mit, daß der Deutsche Lehrerverein Sonntag, den 15. Juni, einen Ausflug nach Andzejow veranstaltet. Abfahrt aus Lodz um 7 Uhr 20 Minuten.

**Der Gesangverein "Neos"** hat in seiner vorigen Sitzung unter anderem beschlossen, am Sonntag, den 22. Juni, um 6 Uhr abends, im St. Matthäusaal zu Gunsten der Greise und Armen der St. Johannisgemeinde einen Familienabend zu veranstalten. Für diesen wird eine reichhaltige Vortragsfolge ausgearbeitet.

**Der evang.-luth. Jünglingsverein der St. Trinitatigemeinde** hält am morgigen Sonntag um 1 Uhr nachmittags im Vereinslokal, Luisenstr. 12, seine kulturelle Monatsfeier ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Protokollberlebung über die letzte Sitzung, Tätigkeits- und Kassenbericht; Aufnahme neuer Mitglieder, Anträge. Die Herren Mitglieder und Ehrenmitglieder werden um vollzähliges und pünktliches Ertheilen gebeten.

**Verein polnischer Handlungshilfsen.** Am Donnerstag fand die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Es waren über 200 Mitglieder erschienen. Den Vorsitz führte Herr Lubieniński. Dem Tätigkeitsbericht für das vorige Jahr entnahmen wir, daß der Verein 1210 Mitglieder zählt. Handelskurse und eine Bibliothek mit einer Vorratshalle unterhält; beim Besuch befand ein Damenausschuß, ferner werden Haushaltsschlässe ins Leben gerufen. Die Lebensmittelverkaufsstelle wurde in einen Konsumverein umgewandelt, auch unterhält der Verein eine Mittelstandsschule. Die Gesamtaufnahmen betrugen 43 221 M. Die Ausgaben erreichten dieselbe Höhe. Die billige Küche erhielt einen Aufschuß vom Hilfsausschuß in der Höhe von 5500 M. Die Blanck schloß am 31. Dezember 1918 mit der Summe von 162 208 M. ab. Auf Antrag des Herrn Kassante wurde beschlossen, die von der Auflösung der Kooperative verbliebenen 67514 M. dem Fonds, der zum Bau eines eigenen Gehäuses bestimmt ist, zuzuweisen. 2000 M. wurden der Gesellschaft zur Hilfeleistung für den polnischen Soldaten zugewandt. In die Verwaltung wurden gewählt: S. Pfeiffer, Lubieniński, Dombrzinski, Lademski, Hilscher, J. Sandomierski, S. Hübner, Borghanski und Bojarowski. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde mit 49 000 M. angenommen.

## Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmten. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

### Was geschieht mit den konfiszierten Waren?

Sehr geehrter Herr Schriftleiter!

In Ihrer geschätzten Zeitung finde ich alle paar Tage Notizen über bestraftes Wucherer und Spekulanten, die mich, und wie ich erfahren habe, auch andere Leser der "Lodzer Freien Presse" außerordentlich interessieren. In fast allen den erwähnten Notizen wird berichtet, daß diesem oder jenem Kaufmann soundsoviel Pfund Zucker, Tee, Kaffee, Tabak u. a. Genussartikel oder Lebensmittel konfisziert worden sind, ja fast ebenso oft ist zu lesen, daß auch Kleider, Schuhe usw., mit denen Wucher getrieben worden war, von dem Kriegswucheramt eingezogen wurden. Ich glaube, irgendwann gelesen zu haben, daß die konfisierten Lebensmittel den Lodzer Wohltätigkeitsanstalten zur Verfügung gestellt werden. Das ist nur zu loben und dagegen wird niemand etwas einwenden können. Bleibt nur noch die Frage offen, was geschieht mit den Waren?

Mit Ihnen könnte gleichfalls viel Gutes geschaffen werden. Es mangelt in Lodz keineswegs an Kleidergeschäften, fertigen Kleidern, Schuhen und anderen Bekleidungsartikeln, leider sind sie so unverschämt teuer, daß nur Lieblinge des Glücks sie erwerben können. Die übrigen weniger gut gestellten Einwohner von Lodz, die natürlich in der Mehrzahl sind, wissen nicht, wie sie ihre in Zeiten verschwundene Garderobe erneut sollen. Die alle paar Tage angekündigten großen Sendungen von amerikanischen, englischen und anderen Kleidern werden ja sicher nicht bis Lodz kommen; sollten sie doch durch irgend ein Wunder den Ludwistrand erreichen, so werden sie auch nur einer ausgewählten Gemeinde zugänglich, oder aber so teuer sein, daß sie ganz ruhig hätten in Amerika bleiben können.

Da könnte, wie ich glaube, das Kriegswucheramt schneller und besser helfen. Die konfisierten Waren müßten in einem von ihm eröffneten eigenen Laden an alle Einwohner von Lodz ohne Ausnahme zu angemessenen Preisen verkauft werden, und zwar auf Grund der Lebensmittelausweise, so daß niemand vorgezogen würde und niemand zu kurz käme. Werden die Waren und Kleider aber Kaufleuten zum Vertrieb übergeben, so kann man es erleben, daß sie wegen damit getriebenen Wuchers zum zweitenmal konfisziert werden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn meine Anregung auf fruchtbaren Boden fallen würde.

Gehnungen Sie, sehr geehrter Herr Schriftleiter, die Ausdrücke meiner Hochachtung.

Ein treuer Leser der "Lodzer Freien Presse".

## Aus der Umgegend.

**Alexandrow.** Jeden Monat Jahrmarkt. Die Jahrmarkte, die bisher alle zwei Monate hier stattfanden, werden jetzt jeden Monat stattfinden, und zwar jeweils den ersten Donnerstag nach dem 10. Der erste der eingeschalteten Jahrmarkte fand am letzten Donnerstag statt. Da davon nur wenig bekannt war, so hatten sich nur wenig Käufer und Verkäufer eingefunden. Der nächste Jahrmarkt findet am Donnerstag, den 10. Juli, statt.

**Konstantynow.** Ein bruch siedt stähle. In der Nacht zum Mittwoch (4. 6. 19) erbrachten Diebe die Wohnung unseres bejahrten Bürgers Julius Hoffmann im Hause seiner Tochter, der Witwe Schütz, gegenüber vom Garten "Belvedere"

und entwendeten verschiedene Sachen wie Garne, Kleidungsstücke u. dgl. im Werte von annähernd 2000 Mark. Es ist bisher nicht gelungen, eine Spur der Diebe zu ermitteln. — In Jarmonice wurden in der Nacht zu Freitag einem Wirt 2 Pferde und 1 Polantwagen im Gesamtwerte von 8000 M. gestohlen.

**Gottesdienst auf dem evangelischen Friedhof.** Am 2. Feiertage um 9 Uhr früh, fand, wie im vorigen Jahre, der Gottesdienst auf dem Friedhof statt. Zur Begegnung der Feier trugen der Posaunenchor und der Gesangverein bei. Die Predigt hielt Herr Pastor Schmidt über das Evangelium des Tages (Joh. 3, 16—21). Es ist nur zu bedauern, daß manche Leute, besonders vom jungen Volk, dem die Junge etwas lang geraten ist, die Gelegenheit dazu benutzt, sich die neuesten Tagesereignisse, Moden u. dgl. auszutischen. Ihnen wäre zu empfehlen, sich diese Neugkeiten bei passender Gelegenheit zu erzählen, oder wenigstens, um andere nicht zu tönen, sich absichtlich niederzulassen. Es wäre zu wünschen, daß die Gottesdienste öfters auf dem Friedhof stattfinden; dann müßten aber auch gleichzeitig berufene Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung herangezogen werden.

**Gartenfeste.** Im "Belvedere" fanden an beiden Feiertagen Gartenfeste statt. Ein aus 15 Mann bestehendes Orchester, Buffett, Konfetti, Ballonaufstieg und Tänze sorgten für angenehmen Zeitvertreib der hiesigen und auswärtigen Gäste.

**Brzeziny.** Rau b. In der vorigestrichen Nacht drangen in Natalin, Gemeinde Lipiny, vier mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Haus des Landwirts Heinrich Hoffmann ein, bedrohten die Hausbewohner und sperrten sie in den Keller. Als die Räuber nun ungefördert waren, raubten sie 500 M., 130 Rbl. in Lodzer Bons, 61 russische Rbl. und verschiedene Sachen im Werte von 7000 M. Nach vollbrachter Tat entflohen die Banditen. In derselben Nacht drangen in Bartoszewice in die Wohnung des Wojciech Turek zwei mit Revolvern bewaffnete Banditen ein und raubten 140 M., 100 Rbl., 15 Rbl. in Bons, 10 Rbl. in Gold sowie verschiedene Sachen im Werte von 5000 M. Die Banditen entfamen mit der Beute unbehelligt. — In Galkumek wurde dem Landwirt Josef Surowiecki aus dem Stalle ein Pferd im Wert von 4000 M. gestohlen.

## Aus dem Reiche.

**Warschau.** Kindesraub. Auf dem Friedhof bei der Peter und Paul-Kirche in Koszyki traten, dem "Robotni" folge, an das Dienstmädchen Krystyna, die einen Kinderwagen schob, drei Offiziere heran. Der eine stieß sie vom Wagen weg und nahm das 10 Monate alte Kind an sich. Darauf siegten die drei Offiziere in einen Wagen und fuhren davon. Wie es sich erwies, gehörte das Kind das Adjutant benannte Kind der Frau Estmonoff. Der Offizier, der das Kind räubte, ist der Vater desselben und lebt mit seiner Frau in Scheidung.

**Krakau.** Ein italienischer Flug. Wien — Krakau. Mittwoch ist ein italienisches Swaflugzeug vom Flugplatz in Aspern nach Krakau geflogen. Der Flug ging bei sehr schönem Wetter von statthen und erfolgte die Landung glatt in Krakau. Das italienische Flugzeug ist das erste der Entente, das in Polen landete. Das Flugzeug überbrachte die Post von der polnischen Gesandtschaft in London an die polnische Regierung.

## Letzte Nachrichten.

### Letzte Sitzung der deutsch-polnischen Grenzkommision.

**Lyon, 13. Juni.** (P. A. T.) Die deutsch-polnische Grenzkommision hat am Donnerstag unter der Leitung des Generals Veronde ihre letzte Sitzung abgehalten. Die Beschlüsse der Kommision werden dem Rat der Vier unterbreitet werden.

### Militärisches.

**Lemberg, 13. Juni.** (P. A. T.) Das Kommando des Generalbezirks ist aus dem engen Militärbezirk ausgeschaltet worden. Es umfaßt nachstehende politische Kreise: Brzozów, Cieszynów, Dobromil, Dolina, Drohobycz, Grodziec, Jagiellonki, Jarosław, Jaworów, Kolusz, Lemberg, Lančut, Moscica, Nisko, Przemysł, Przeworsk, Rudki, Sambor, Starý Sambor, Sokol, Turka, Ujów, Zolkiw und Zyndaczów. Das Kommando des Generalbezirks hat General Emil Glogowski übernommen.

### Zu den Ereignissen in Krakau.

**Krakau, 13. Juni.** (P. A. T.) In der geistigen Sitzung des Stadtrats begrüßte Präsident Fedorowicz den General Haller und sein Heer in Krakau, ging dann zur Besprechung der blutigen Ereignisse am 6. und 7. Juni über, und beantragte eine Resolution, welche die Ausschreitungen auf das schärfste verurteilt, eine Umgestaltung des Sicherheitsdienstes, eine strenge Untersuchung in Sachen des Pogroms und eine Entschädigung für die von den Unruhen Betroffenen fordert. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Der tschechoslowakische Heeresbericht.**

**Prag, 13. Juni.** (P. A. T.) An der ganzen Front sind Kämpfe im Ganze.

**Gruppe des Generals Hennoque:** An verschiedenen Stellen wurden feindliche Angriffe zurückgewiesen, darunter einer bei Kisz-Ladna,

zehn Kilometer östlich von Margitsalva der durch einen Panzerzug unterstützt wurde. Sonst ist die allgemeine Lage unverändert.

**Gruppe des Generals Mittelhauser:** Unser Angriff dauert an. Ostlich von Komorna erreichten wir Kisz-Ladna. Weiter nördlich stehen unsere Truppen westlich von Lovitsch (?). Ostlich von Chemnitz wiesen wir einen feindlichen Angriff zurück.

### Fünftägige Bedenkzeit.

**Lyon, 13. Juni.** (P. A. T.) Die Deutschen werden nach Empfang der Antwort der Entente eine fünfjährige Bedenkzeit, das ist vom 13. bis zum 18. Juni, bekommen.

**Die türkische Friedensdelegation in Paris.**

**Paris, 13. Juni.** (P. A. T.) Heute ist um 9 Uhr früh auf dem Lyoner Bahnhof die türkische Friedensdelegation eingetroffen.

### Die Streitbewegung in Frankreich und Italien.

**Lyon, 13. Juni.** (P. A. T.) Der Straßenbahnenstreik ist beendet und der normale Betrieb wiederhergestellt.

**Paris, 13. Juni.** (P. A. T.) Aus Neapel wird gemeldet, daß auf der heute stattgefundenen Versammlung des Arbeiterverbandes beschlossen wurde, den Ausstand um Mitternacht einzustellen.

**Paris, 13. Juni.** (P. A. T.) Nach Blättermeldungen hat heute in Rom der Lehrer- und Lebensmittelbeamtenstreik begonnen. Die Nachrichten über Ausstände und Vorfälle in verschiedenen Gegenden lassen darauf schließen, daß es sich um britische und wirtschaftliche Streiks handelt. Die Zeitungen behaupten einstellig, daß die Aenderung in der Lebensmittelversorgungspolitik und die guten Nachrichten aus Paris dazu genügen, um die allgemeine Lage zu verbessern und der Agitation ein Ziel zu setzen.

### Eine Niederlage Kotschaks.

**Prag, 13. Juni.** (P. A. T.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Paris: Die "Times" bringt von ihrem Berichterstatter aus Omsk eine Mitteilung über den Rückzug Kotschaks, der an der Wolga erhebliche Verluste erlitten hat. Die Armee Kotschaks hat sich an die Ufa-Linie zurückgezogen.

### Erhöhung Venizelos.

**Lyon, 13. Juni.** (P. A. T.) Der Korrespondent der "Times" meldet aus Athen: Auf dem Rückwege von der Friedenskonferenz wird Venizelos wie ein olympischer Sieger im Stadion geehrt werden. Bei dieser Gelegenheit wird man ihm einen goldenen Olivenkranz überreichen, auf dessen Blättern die Unterchriften aller berühmten griechischen Demokraten stehen werden.

### Die Beerdigung der Rosa Luxemburg.

**Nauen, 13. Juni.** (P. A. T.) Der Berliner Volkstrecksrat der Spartacists beschäftigte sich gestern mit der Frage der Beisetzungsfestlichkeiten für Rosa Luxemburg. Er fordert alle Arbeiter zur regen Teilnahme an der Beerdigung auf.

### Flucht ungarischer Offiziere vor dem Bolschewismus.

**Krakau, 13. Juni.** (P. A. T.) Der Blätter melden, daß hier gestern 4 ungarische Offiziere eingebracht wurden, die bei Sanok in die Hände der Landwache fielen. Sie behaupten, daß sie aus Ungarn vor dem Bolschewismus geflüchtet sind und die Absicht hatten, sich nach Wien zu begeben.

### Kirchliche Nachrichten.

#### St. Matthäusaal.

**Sonntag, vormittags 10 Uhr:** Gottesdienst. St. Trinitatisfest. Pastor Dietrich.

#### St. Johanniskirche.

**Sonntag, nachmittags 1/2 Uhr:** Kinderlehre. Pastor Dietrich.

#### Mittwoch, abends 1/2 Uhr:

**Bibelstunde. Pastor Páter.**

#### Stadtmissionssaal.

**Sonntag, abends 7 Uhr:** Versammlung des Junglings- und Jungfrauenvereins. Pastor Otto.

#### Dienstag, abends 8 Uhr:

**Bibelstunde. Pastor Otto.**

### Kapelle der ev.-luth. Diaconissenanstalt, Bulowstraße 42.

**Sonntag, Trinitatisfest, vormittags 10 Uhr:** Feiertagsdienst. Pastor T. Páter.

#### Nachmittags 5 Uhr:

**Katechismusstunde. Pastor T. Páter.**

#### St. Matthäusaal.

**Sonntag, 10 Uhr:** Gottesdienst. Pfarrer.

#### St. Matthäusaal.

## Die Lebensschicksale der Banknote.

Der völlige Mangel an Hartgeld haben als Folgeerscheinungen des Krieges wie in anderen von den Ereignissen betroffenen Ländern auch bei uns zu einer Neverschwindung mit papiernen Zahlungsmitteln geführt. Eine Flut von Banknoten hat sich ergossen, und selbst diese Unmenge von Scheinen ist knapp geworden, so daß einzelne Verwaltungskörper, Städte und Gemeinden zur Ausgabe von Notgeldern gezwungen waren, die nur für ihren Bereich Gültigkeit besaßen.

Nach zwei bis drei Jahren kehrt die Banknote, die glatt und schön die Fahrt in die Welt angetreten hat, schmutzig und zerkrümmt an den Ort zurück, von dem sie einige Störz ausgezogen war. Die Scheine müssen zerstört werden und kehren zu dem Ursprung zurück, aus dem sie hervorgegangen sind; sie werden einem Siedeprozess unterworfen, und nach 48 Stunden sind Papiere, die vorher noch Millionen wert waren, nur mehr eine Lumpenmasse.

Seitdem die Banknote überhaupt existiert, war sie für den Fälscher das einzige Ziel seines Strebens. Die Behörden, die sie ausgaben und die Fälscher, die sie kopierten, lebten in einem ewigen Kampf. Die älteren Banknoten bis gegen

Ende des 18. Jahrhunderts wurden meist in einfaches Buchdruck ausgeführt. Wasserzeichen, eigenhändige Unterschriften der Bankbeamten, Siegel und später kunstvolle Trockenstempel boten anfangs hinreichende Garantien gegen Nachahmung. Noch 1830 wurden die Scheide „identisch“ gedruckt, d. h. sie waren auf den vorderen und auf der Rückseite vollständig gleich. Bald aber entschloß man sich zu verschiedenem Aufdruck und zu einer Mengung von Farben. Mit der Erfindung der Photographie wurde die Nachahmung jedes Druckes ein Kinderspiel. Die Fälschungen nahmen immer mehr überhand. Heute sucht man sie vor Nachahmungen hauptsächlich durch möglichst verdeckte mechanische Operationen und durch künstlerisch ausgeführte Darstellungen zu schützen. Die mechanischen Vorgänge bestehen in farbigen Unter- und Überdrucken, welche bei der photographischen Wiedergabe grell und störend hervortreten müssen. Auch das Zusammenwirken des Kupfer- und Buchdrucks und die Verwendung eines eigenartigen Papiers, das ganz raffiniert gemacht ist, sodass eine Nachahmung dem Eingeweihten sofort auffallen muß, sind Mittel im Kampfe gegen die Fälscher. Aber das Schicksal der russischen und nordamerikanischen Banknoten, die massenhaft nachgeahmt wurden, beweist, daß selbst die höchste Vorsicht noch keinen absoluten Schutz gegen Fälscher bietet. Nicht daß etwa in den

Staatsdruckereien vorkämen, kein Banknotendrucker hat sich noch selbst eine Note verfertigt, aber die zünftigen Fälscher halten mit jeder technischen Neuerung gleichen Schritt. Ein besonders originellen Trick wandte der berüchtigte Fälscher Leonidas Coidas an. Er entfernte aus 20 neuen französischen Banknoten mit dem Rasiermesser ein kleines Stückchen und verfertigte aus diesen Bruchteilen einen 21. Schein, der, obwohl er aus 20 echten Teilen bestand, nichts desto weniger gefälscht war. An den 20 anderen Noten fehlte so wenig, daß er sie mit geringer Mühe wieder brauchbar machen konnte.

In Lodz hat unlängst ein Betrüger aus vier polnischen Banknoten fünf hergestellt und auch eingewechselt

Freilich gelingen nicht alle Fälschungen in so vorzüglicher Weise. Die meisten Nachahmungen sind mehr minder naiv und plump, sie spekulieren auf die Dummheit und Unachtsamkeit der Menge. Die Bank von Frankreich berichtet, wie ein Pariser Blatt berichtet, wohl die lückenlose Sammlung solcher Fälschungen, die es gibt. Sind die Fälschungen einmal gelungen, dann erfordert auch die Art, sie in Verkehr zu setzen, eine ganz besondere Geschicklichkeit. Sehr raffiniert ging in diesem Beispiele ein Fälscher von 1000 Frts.-Noten zu Werke. Im Gedränge einer belebten Straße fiel er scheinbar durch einen unglücklichen Zufall

gegen eine große Schauspielerin und zerbrach sie. Natürlich herrschte große Aufregung. Der Mann sollte die Scheibe bezahlen, befürchtete aber, keinen Sons bei sich zu haben. Als als er auf der Polizeiwache untersucht wurde, fand man einen 1000 Frts.-Schein bei ihm. „Mein ganzes erspartes Geld.“ jammerte der Mann. Die Note wurde gewechselt, 100 Frts. erhielt der Ladeninhaber für sein Schauspiel, und mit 900 Frts. zog der Schwindler vergnügt ab, denn sein 1000 Frts.-Schein war natürlich falsch gewesen. So haben die Banknoten aller Länder ihre vielbewegten Lebensschicksale.

## Nacht.

Von Hans Schmidt.

Die Turnuhrt schlägt — zu Ende ist der Tag. Schwarz sitzt die Nacht dort drüben auf den Dach. Und schaut mit ernstem, stillsem Angesicht. Uns grelle, grünliche Laternenschein. Und deckt mit ihres Schweigens Mantel still. Das wirke Leben, das nicht schlafen will. Noch summ's und klingt's Straßen auf und ab. Von Asphalt klappert wider Drahtseitenrab. Manch Schritt macht auf, geht weiter und verholt. Ein traurer Ruf, ein Dirnenlachen schallt — Doch über all dem Lärm von ungeläufig! So hält des Lebens wirren, bunteten Schein. Das füllt, große Meer der Gottheit ein.

We wtorek dnia 17 czerwca b. r. o godzinie 11 przed południem odprawione będzie w kościele św. Jerzego nabożeństwo założone za spokój duszy

S. P.

## Ksawerego Sutowskiego

kapitana i dowódcy II batalionu 28 p. p.,

poległego w 24-ym roku życia zaszczytną śmiercią obrońcy Ojczyzny w dniu 7 czerwca podczas wyprawy za Styr, pod wsią Połonne.

Dowództwo  
Okręgu Generalnego Łódzkiego.

985

**Spezialarzt**  
D. L. Przybalski,  
Zawadzka 1 (Schreibers-Neubau).  
Haut- und venöse Krankheiten  
und Männer schwäche.  
Schreitstand. v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.  
Damen v. 5—6 Uhr.

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt  
In Haut- u. venösen Krankheiten.  
Petrikauer Straße Nr. 144.  
Seite der Evangelischen Kirche  
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.  
Quarzlicht (Doxazofin). Elektro-  
lation u. Massage (Männer-  
schwäche). Frankenkampf von  
9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

**Dr. med. W. Kotzin**  
Petrikauer Straße 71  
embält 632  
Herz- und Lungenkrankheiten  
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Dr. med.

**Charlotte Eiger**  
Geburthilfe und  
Frauenkrankheiten  
Dlugajt. 46 (Ecke Zielona)  
Empfangszeit von 4—6 Uhr nachm.

**20,000 Rubel**  
und 20,000 Mark auf 1. Hypo-  
thek auf ein Haus im Zentrum  
der Stadt zu leihen erlaubt. Off-  
nierung 977 in der Exp. dss. Bl.  
niederzulegen. 977

**L. A. 202.**  
Die 83-jährigen, das Dreimä-  
derhaus, halten Sie sich nur  
immer treu und fest zusammen,  
damit Sie ja nicht aus dem Leim  
gehen. Ach, wie schade, daß Ihr  
freund B. nicht dazu geeignet ist,  
aber vielleicht haben auch die  
Freunde J. und K. das Zeug  
dazu, Anstandsmauer zu sein.  
Wir können doch unmöglich einer  
Dame Herzen vorstellen, die wir  
selber noch nicht kennen. Was  
nun????? 986

L. A. 202.

Sehr gut erhaltenes  
**Geschul-Möbel**

nebst Garderobenständen und  
Karten sind zu verkaufen. Zu  
erfragen in der Exp. dss. Bl.

Zu verkaufen: ein Kinder-  
bett mit Rüde, eine Näh-  
maschine, zwei Bettstellen, ein  
Schrank und Nachttisch. Glu-  
wastr. 46, Bl. 22, linke Off. Zu be-  
fragen von 10 Uhr vorm. bis  
4 Uhr nachm. 957

## Lodzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und  
Nachrichten-Uebermittelung

◆ ◆ ◆

Wertvolle Aufsätze über Politik,  
Handel und lokale Ereignisse

◆ ◆ ◆

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter  
technischer Anführung, Anordnung u. starker  
Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle  
Petrikauer Straße Nr. 86

bedeutet, teert u. repariert

das

Dachdeckerarbeiten-Geschäft

von

963

Józef Kerner

(Buntmeister)

Lodz, Radwanowska-Straße Nr. 44.

Reklamebüro Gersdorf.

**Heirat.**

Ein in den besten Jahren liebender Herr, vermögend, hier  
strebend, wünscht auf diesem Wege die Bekanntmachung einer liebevollen,  
sympathischen jungen Dame, die Vermögen besitzt, zweds. Heirat  
angestrebt. Damen, die über eine edle Gesinnung und gutmütigen  
Charakter verfügen, und in das Leben eines Einsamen Sonnenchein  
hineinziehen können, werden gebeten, ihre Adressen unter „A. B. 100“  
in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Strenge Discretion zugestrichen.

957

## Schreibtisch

und ein hoher Schrank, Hart-  
holz, in gutem Zustande, preis-  
wert zu verkaufen.

Näheres in der Redaktion der  
„Lodzer Freie Presse“, Petrikauer  
Straße Nr. 86, von 9—1  
und von 3—7 Uhr.

**Einige Japanische  
Holzdruck-Roulezanz (Stores)**  
die besten gegen Sonne. Nawrot-  
Straße 50, Bl. 5. 982

**Briefmarken!**  
mit Ausdruck General-Gouvern.  
Paris sowie „Poëza Polska“,  
werden gekauft. Wochentags  
von 2—5 Uhr  
Dlugajt. 102. Bl. 11.

989

## Bianino

mit Ausdruck General-Gouvern.  
Paris sowie „Poëza Polska“,  
werden gekauft. Wochentags  
von 2—5 Uhr  
Dlugajt. 102. Bl. 11.

990

## Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau P. Häuser  
werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche in das Fach  
gehörende Arbeiten geschmackvoll und billig angefertigt. Da ein  
neuer Schnitt-Kursus beginnt, so können sich noch einige Damen  
melben. Glownastraße Nr. 31, Wohn. 56, rechte Öffnung,  
1. Eingang, 2. Etage.

Eine vollständig eingerichtete  
Spinnerei-Einrichtung  
mit oder ohne Fabrikgebäude und  
Grundstück sind zu verkaufen.  
Refraktanten belieben. Ihre Adressen  
in der Exp. d. Bl. unter Chiffre  
B. S. 746 abzugeben. 981

Eine vollständig eingerichtete  
Bäckerei  
sofort zu verkaufen. Wo? sagt  
die Exp. d. Bl. 9-9

**Alte Münzen**  
und Münzensammlung für  
Anfänger. Diese 103. Bl. 11  
Dort werden auch Medaillen  
gekauft. Wochentags von 2 bis  
5 Uhr nachmittags.

990

## Karte weglosa

na imie Emiliaj Daus, zug-  
ubiono. Prosze zwrotic. al. Lomia 24.  
Lodz-Chojny. 978

**Karte weglosa**  
na imie Georg Michel, zug-  
ubiono. Prosze zwrotic. al. Ju-  
rasza 18. 976

Son

Am Sonnabend, den 14. d. Mts., um 8 Uhr abends  
veranstaltet das Russische Komitee im Saale des Helenenhofs ein

## Wohltätigkeits-Konzert — Raut

mit darauffolgendem Tanz.

Im Programm: Vorträge eines gemischten Chores, Aufführung einer russischen Operette, Solonummern und Tänze.

Die Einnahmen sind für den Fonds des Komitees bestimmt zwecks Unterstützung der Flüchtlinge aus Wilna, der russischen Kriegsgefangenen Offiziere und Soldaten. Eintrittskarten sind täglich von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr in der Kauglei, Dzielna-Straße Nr. 40, zu haben.

956

## Garten „Colosseum“

Ziegel-Straße Nr. 16.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorzügliches Familien-Programm, u. a.:

## ,LES DEBIUER“

(Apachen- und brasilianischer Tanz)

Bronowski mit seinem neuen Repertoire. — Sonntag: Neues Programm.

982

## Sportvereinigung „Union“

Zwecks Komplettierung der Fuß-  
ballsektion werden alle

## Fußballspieler

der früheren Sportvereinigung „Union“, sowie die sich  
für diesen Sport interessierenden zu einer Sitzung im  
Vereinslokal an der Przejazdstraße 5, am 14. d. Mts.,  
um 1/2 Uhr abends eingeladen.

965

Der Vorstand.

## Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnebohren  
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

## Drogerie

Arno Dietel

Petrikauer Straße 157,

Geschäftszeit von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Sonntags geschlossen. 993

informiert und schreibt

das Rechtskonsulentenbüro

988

## In sämtlichen Rekruten-Aushebungs-Angelegenheiten

informiert und schreibt

das Rechtskonsulentenbüro

988

## Singer, Konstantin Gasse Nr. 15.

Ein kleines oder zwei  
große möblierte Zimmer mit  
elektrischem Licht und Bequem-  
lichkeiten im ruhigen, sicherer  
Hause an der Petrikauer Straße.  
an ruhigen Wetter oder auch fin-  
sterliches Wetter.

1. Juli zu vermieten. Zu befrach-  
ten von 2—3 Uhr. Wo? sagt  
die Exp. dieses Blattes. 987